

Das Wort Gottes: Die Grundlage der Erkenntnis



Das Wort Gottes: Die Grundlage der Erkenntnis

„Ein verständiges Herz erwirbt Einsicht, und
das Ohr der Weisen sucht Erkenntnis“ (Sprüche 18,15).

Vor etwa 2500 Jahren sagte der hebräische Prophet Daniel eine noch nie dagewesene Wissensexplosion voraus: „Viele werden suchend umherstreifen, und die Erkenntnis wird sich mehren“ (Daniel 12,4; Elberfelder Bibel). Eine erstaunlich zutreffende Beschreibung unserer Gesellschaft, nicht wahr?

Dank fortschrittlicher Nachrichtentechnik und digitaler Revolution leben wir in einem dynamischen Informationszeitalter, das durch einen unersättlichen Wissensdurst gekennzeichnet ist. Zeitschriften veröffentlichen sogar Ratsschläge zur Bewältigung eben dieser Wissensschwemme!

Doch bei allem Überfluss an Daten und Fakten fehlt es ausgerechnet an der Erkenntnis, von der das Wohl der Menschheit abhängt. Immer wieder wird die Welt durch Probleme erschüttert, deren Ursachen im Mangel an Verstand und Verständnis liegen. Vor gut 2000 Jahren bestätigte Gott: „Mein Volk ist dahin, weil es ohne Erkenntnis ist“ (Hosea 4,6).

„Wir ertrinken in einer Informationsflut, doch dürsten wir nach Erkenntnis“, stellt der Trendforscher John Naisbitt fest. Wie paradox! Je mehr Informationen, desto weniger Erkenntnis und Einsicht, und desto schlimmere Langzeitfolgen. Die Klage, die Gott durch Hosea übermittelte, trifft den Nagel auf den Kopf.

ERKENNTNIS UND EINSICHT – ODER SINNLOSE INFORMATIONEN?

Jedes Jahr werden in Deutschland Bücher im Wert von mehr als eine Milliarde Euro gedruckt und auf den Markt gebracht. Hinzu kommen die gewaltigen Informationsmengen, die durch die weltumspannende Technik des Internets jederzeit und überall zugänglich sind. Wie eine britische Zeitung jedoch anmerkte, „gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen Information und Weisheit“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Es leuchtet wohl ein, dass *Einsicht* und *Erkenntnis* etwas ganz anderes sind als Informationen. Der ehemalige britische Außenminister Francis Pym hat einmal geschrieben: „Die Bilder, die man im Fernsehen sieht, spiegeln lediglich die Begleiterscheinungen und Folgen der Probleme wider. Die Kommentare der Journalisten führen keineswegs zur Einsicht, sondern nur zu gefühlsmäßigen Reaktionen und zum Erwerb zusammenhangloser Bruchstücke von Fakten.“

Trotz der Nachrichten- und Informationsflut besteht also immer noch eine Leere. Mit Fakten allein ist es nicht getan. Der amerikanische Literatur-Nobelpreisträger Saul Bellow hat das Problem folgendermaßen beschrieben: „Informationen finden wir in den Tageszeitungen. Wir sind zwar über alles *informiert*, bleiben dabei aber *unwissend*.“

Diese Lücke füllt die Bibel. Das inspirierte Wort Gottes ist die solide Quelle aller *richtigen* Erkenntnis. Die Bibel ist der *Rahmen* aller wesentlichen Erkenntnis, mit dessen Hilfe sich alle nützlichen Informationen *einordnen* und *beurteilen* lassen. Ohne diese unabdingbare Grundlage ist die Verwirrung unausweichlich. Wir werden durch eine Faktenlawine erdrückt, der wir keinerlei Sinn abgewinnen können.

Doch wenn wir mit der richtigen Grundlage ausgestattet sind, offenbart der ewig lebende Gott spannende und tief-sinnige geistliche Erkenntnisse und Einsichten, und zwar denen, die ihm glauben und gehorchen.

Was sagt uns die Bibel über „Erkenntnis“? Wir wollen unser Studium mit einigen Schlüsselaussagen beginnen.

Welche Folgen hat mangelnde Erkenntnis?

„*Mein Volk ist dahin, weil es ohne Erkenntnis ist*“ (Hosea 4,6).

Obwohl wir leichteren Zugang zur Bibel haben als jede Generation vor uns, schenken wir ihrem Inhalt kaum Aufmerksamkeit. Die Folgen sind verheerend. Der König Salomo mahnt: „Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode“ (Sprüche 14,12; 16,25).

Welche besondere Erkenntnis fehlt?

„*[Es] ist keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis Gottes im Lande*“ (Hosea 4,1).

„*Eure Priester fragten nicht nach mir; die Leute, die Weisungen gaben, kannten mich nicht*“ (Jeremia 2,8; Gute Nachricht Bibel).

Bei der Schöpfung gab Gott dem Menschen die Fähigkeit, sich Wissen über die physische Welt anzueignen, und in unserem Zeitalter haben wir es in noch nie gekanntem Ausmaß erworben. Was Gott aber stört, ist unser erbärmlicher Mangel an *geistlichem* Wissen. Wie trefflich sprach der Apostel Paulus von Menschen, „die immer auf neue Lehren aus sind und nie *zur Erkenntnis der Wahrheit* kommen können“ (2. Timotheus 3,7).

Was bewirkt die Ablehnung geistlicher Erkenntnis?

„*Denn du hast die Erkenntnis verworfen; darum will ich dich auch verwerfen . . . Du vergisst das Gesetz deines Gottes; darum will auch ich deine Kinder ver-gessen*“ (Hosea 4,6).

Die Ablehnung offenkundiger geistlicher Erkenntnis *entfremdet* uns von Gott bzw. trennt uns von ihm. Das Gesetz Gottes, die wichtigste Quelle für Verhaltensregeln, wirkt als *geistliche* Kraft in der Welt (Römer 7,14). Ob wir es merken oder nicht, dieses Gesetz *hütet sich selbst*. Seine Missach-

tung bringt schwere Strafen mit sich, wie wir es tagtäglich in den Nachrichten erleben (siehe Jeremia 2,19).

In der Bibel wird Sünde als Gesetzlosigkeit definiert (1. Johannes 3,4), was die Übertretung des Gesetzes Gottes bedeutet. Die Folgen der Sünde werden ebenfalls klar beschrieben: „Denn der Sünde Sold ist der Tod“ (Römer 6,23), womit das endgültige Auslöschen der Existenz gemeint ist (siehe Matthäus 10,28). Die unmittelbare Folge ist aber das Leiden, das wir in unserer Gesellschaft sehen. Es ist jedoch der Wunsch Gottes, allen, die auf seine Anweisungen und Unterweisungen eingehen, ewiges Leben in seinem Reich zu geben. (Für nähere Informationen zu diesem Thema fordern Sie bitte unsere kostenlose Broschüre *Der Weg zum ewigen Leben* an.)

GRUNDWISSEN FÜR ALLE

„Wenn wir denn so gebildet sind, wie kommt es, dass wir so wenig wissen?“

— Simon Heffer

Der amerikanische Professor E. D. Hirsch jr. versteht, auf welche Art Erkenntnis es ankommt. Im Vorwort seines Buches *Cultural Literacy* schreibt er sinngemäß: „Gebildet ist man erst dann, wenn man weiß, wie man mit dem Leben in der modernen Welt zurechtkommt.“

Über das physische Grundwissen hinaus, das wir zum Überleben brauchen, benötigen wir aber genauso *geistliche* Einsicht in die Erkenntnis, die nur Gott offenbaren kann. Ohne eine feste geistliche Grundlage können wir nicht völlig verstehen, wie man hier und heute ein ausgefülltes Leben führt, geschweige denn, wie man zum ewigen Leben im Reich Gottes kommt!

Der Wissenserwerb über die fünf Sinne geschieht automatisch. Wir sind einfach so beschaffen. Die Frage ist nur, ob wir das erworbene Wissen in den Rahmen einordnen, der von Gott offenbart ist.

Wie sollten wir zu unseren Errungenschaften stehen? Wie steht Gott dazu?

„So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums“ (Jeremia 9,23).

Gott hat nichts dagegen, wenn wir weise oder reich sind. Denn die Bibel berichtet von vielen gerechten Menschen, die weise und reich waren. Aber Weisheit und Reichtum standen für sie nicht an höchster Stelle und – wie dieses Zitat zeigt – sie sollten auch nicht bei uns an erster Stelle stehen.

Wofür wird ein Mensch von Gott gelobt?

„Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass **er klug sei und mich kenne**, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR“ (Jeremia 9,22).

Gott zu kennen: Das ist die nötige Erkenntnis, die heute abgelehnt wird. Sie fängt mit echter Demut an. Denn nur demütige Menschen können über sich selbst hinausschauen und die Werte begreifen, die Gott offenbart.

Was lehrte Jesus seine Jünger über den Wert geistlicher Erkenntnis ?

„Aber selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören. Wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt, zu sehen, was ihr seht, und haben's nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben's nicht gehört“ (Matthäus 13,16-17).

Gottes Wort ist die wahre Grundlage für die Einordnung aller anderen Kenntnisse. Es schützt uns vor falschen Informationen, von denen wir umgeben sind.



Die Übertretung des Gesetzes Gottes hat schwerwiegende Folgen, die uns täglich in den Medien vorgeführt werden.

DESINFORMATION ÜBER GOTT UND DIE BIBEL

„Seit die Schlange Eva verführte, den schicksalhaften Apfel zu nehmen, gibt es Desinformation.“

— Elizabeth Pond

Bis auf die Annahme, dass es sich bei der Frucht um einen Apfel gehandelt hat, bewies die Autorin Elizabeth Pond mit dieser Aussage in einem Sonderbericht für die Zeitung *Christian Science Monitor* eine klare Sicht der Verhältnisse. Sie fragt dann: „Was ist aber Desinformation? Einfach ausgedrückt, ist sie eine bewusste Ausstreuung falscher oder irreführender politischer Behauptungen mit dem Ziel, die Meinung der Öffentlichkeit oder einer Elite zu beeinflussen. Es geht nicht nur um *falsche* Informationen, sondern um heimlich *ausgestreute* Lügen.“ Davon weiß auch die Bibel viel zu erzählen.

Leider erleben wir immer wieder, dass Unmögliches über die Heilige Schrift behauptet und geglaubt wird. So heißt es, Judas Iskariot sei doch nicht für den Tod Christi mitverantwortlich gewesen, die Gleichnisse Jesu seien sittlich katastrophal, Jesus habe im Fernen Osten Yoga studiert usw. Das alles sind Behauptungen, die von irregeleiteten religiösen Denkern vorgebracht wurden. Viel zu viele Menschen sind einfach nicht bereit, die Bibel selbst zu lesen. Sie halten sich lieber an die Meinungen sogenannter Experten, die oft eine ganz falsche Sicht an den Tag legen.

WARUM DER MENSCH DIE ERKENNTNIS GOTTES VERWIRFT

Wer steht hinter aller Desinformation – gleich, ob es sich dabei um die Bibel oder weltliches Wissen handelt?

„[Der] **Gott dieser Welt** [hat denen, die verloren werden,] den Sinn verblendet“ (2. Korinther 4,4).

Die Vorstellung, Satan existiere wirklich und die biblischen Erzählungen von den Begegnungen Christi mit „Dämonen“ – das sind gefallene Engel – könnten wahr sein, bereitet vielen Christen heute Unbehagen. Aber irgendwann müssen wir uns mit der Zeugenaussage Christi auseinandersetzen: „Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz“ (Lukas 10,18).

Wie beschreibt die Bibel die Folgen der Desinformation, die Paulus in 2. Korinther 4, Vers 4 erwähnt?



„Jesus Christus, . . . der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt . . .“ (Galater 1,3-4).

Der Gott dieser Welt hat ihre Bewohner durch seine vielen Täuschungen verblendet (siehe 1. Johannes 5,19). Doch wird uns eine göttliche Rettung in Aussicht gestellt.

Die Bibel offenbart, dass Satan der Gott dieses Zeitalters ist und dass dies seine Welt ist.

Wer ist gemeint? Wer ist wirklich für diese massive weltweite Täuschung verantwortlich?

„Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt“ (Offenbarung 12,9).

Satan ist ein gefallener Erzengel. Als gerechter Morgenstern (sprich „Lichtbringer“) war er früher am Thron Gottes anwesend. Doch wandte er sich von Gottes Weg ab und kehrte seinen Charakter ins Gegenteil.

Schließlich war er mit Eitelkeit, Eifersucht und Habgier erfüllt. Zwei Kapitel in der Bibel handeln vom Ursprung des Teufels und von seiner Rebellion gegen Gott (vergleiche Jesaja 14,12-15 mit Hesekiel 28,11-16).

Wie weit reicht der Einfluss Satans?

„. . . die ganze Welt in der Gewalt des Bösen liegt“ (1. Johannes 5,19; Zürcher Bibel).

Viele halten unsere heutige Welt eigentlich für einen angenehmen Ort. Die Bibel offenbart jedoch, dass Satan der Gott dieses Zeitalters ist. Das bedeutet, zurzeit ist dies seine Welt. Unglücklicherweise ist seine Verführung so weitverbreitet, dass nur wenige erkennen, wie sehr die Welt seine Desinformation und verfälschte Erkenntnis angenommen hat.

Wie trat Satan an Eva („die Mutter aller Lebenden“) im Garten Eden heran?

„Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus“ (2. Korinther 11,3).

Gott offenbarte Adam und Eva wahre geistliche Erkenntnis. Aber dann brachte Satan, als Schlange verkleidet, Eva dazu, an der Wahrhaftigkeit ihres eigenen Schöpfers zu zweifeln. Sie wurde Gott ungehorsam, indem sie von der verbotenen Frucht nahm und ihren Mann überredete, es ihr gleichzutun. Sinngemäß sagte Gott zu Adam: „Du hättest nicht auf die Stimme deiner Frau hören dürfen!“ (1. Mose 3,17). Satan hatte Gott falsch dargestellt. Als er Eva sagte, sie werde nicht sterben, hatte er gelogen (siehe Verse 1-7).

Welche Versprechungen machte Satan Eva, als er sie verführte?

„Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist“ (1. Mose 3,5).

Die Augen von Adam und Eva wurden tatsächlich in dem Sinne geöffnet, dass sie jetzt wussten, was gut und böse ist: „Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist“ (Vers 22). Die Ablehnung der Anweisungen Gottes, die mit diesem Vorfall gleich am Anfang der Menschheitsgeschichte steht, ist leider bis heute ein Merkmal des Menschen geblieben.

Die Welt ist erfüllt mit einer Mischung aus Wahrheit und Irrtum, aus Gut und Böse. In seiner Verschlagenheit vermengt der Teufel Richtig mit Falsch. Häufig gelingt es Menschen nicht, den Unterschied zu erkennen, es sei denn, dass Gott ihn offenbart. Wenn man wissen will, was Gott offenbart, muss man sich an sein Wort halten. Gottes Wort ist nämlich die Grundlage aller wahren Erkenntnis!

Warum kam Jesus Christus auf die Welt?

„Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er's [Jesus] gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel“ (Hebräer 2,14).

Christus kam aus mehreren Gründen auf die Welt. Ein Grund war, durch seinen Tod das vollkommene Opfer für die Sünden der Menschheit darzubringen. Er nahm unsere Todesstrafe auf sich und bietet uns das Geschenk des ewigen Lebens. Sein Opfertod durchkreuzte die Pläne Satans und erfüllte die erste Voraussetzung für das Heil und die Vermittlung weiterer geistlicher Erkenntnis.

WIE MAN ZU GÖTTLICHER ERKENNTNIS GELANGT

Wer ist die Quelle aller wahren Erkenntnis?

„Denn der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Einsicht“ (Sprüche 2,6).

Gott ist der große Lehrer! Man kann sogar sagen, das Heil habe zum größten Teil mit Erziehung und Unterweisung zu tun. Da unsere Gesellschaft von falschen Werten umgeben ist, leuchtet es ein, dass ein erheblicher Bedarf an biblischen Werten besteht.

Zuverlässige Erkenntnis dieser wahren Werte kommt von einer einzigen Quelle – dem Wort Gottes, der Heiligen Schrift. Wenn wir sagen, dass die Offenbarung Gottes, die

Heilige Schrift, die Grundlage aller richtigen Erkenntnis ist, so heißt das noch lange nicht, dass sie *alle* Erkenntnis umfasst. Vielmehr gilt, dass verschiedene Fachbereiche auf dieser sicheren Grundlage aufgebaut werden können.

Alle „Erkenntnis“, die *nicht* auf Gottes Wort gründet, ist dagegen über kurz oder lang zum Untergang verurteilt.

Welche wichtigen Schlüssel braucht man zur Erlangung der Erkenntnis Gottes?

„Mein Sohn, wenn du meine Rede annimmst und meine Gebote behältst, so dass dein Ohr auf Weisheit achtet, und du dein Herz der Einsicht zuneigst, ja, wenn du nach Vernunft rufst und deine Stimme nach Einsicht erhebst, wenn du sie suchst wie Silber und nach ihr forschest wie nach Schätzen: dann wirst du die Furcht des HERRN verstehen und die Erkenntnis Gottes finden“ (Sprüche 2,1-5).

Die Kernbotschaft dieses Abschnitts lautet: Man soll Gottes Weg wie einen Schatz suchen; wenn man ihn findet, soll man ihn hüten. Dieses erhabene Prinzip wiederholte Jesus Christus in seiner Bergpredigt: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden“ (Matthäus 5,6).

Das Neue Testament wurzelt im Alten Testament, das seinerseits das Neue vorausahnen lässt. Sie sind beide voneinander abhängig und bilden *zusammen* das Wort Gottes, das uns überliefert wurde. Der König David schrieb: „Alle deine Gebote sind gerecht“ (Psalm 119,172). Gehorsam und Gerechtigkeit ergänzen sich.

Welche weitere Eigenschaft brauchen wir dringend, um Gott zu gehorchen?

„Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis. Die Toren verachten Weisheit und Zucht“ (Sprüche 1,7).

Gottesfurcht ist nicht die Furcht der Welt, auch nicht die Furcht vor dem Menschen, die „zu Fall“ bringt (Sprüche 29,25). Ein wesentlicher Aspekt der Furcht Gottes ist, dass man Gott vertraut und sich auf ihn verlässt.

Allzu oft plagen wir uns mit unnötiger Furcht. Gott sagt: „Ich, ich bin euer Tröster! Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen gefürchtet hast, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras vergehen, und hast des HERRN vergessen, der dich gemacht hat, der den Himmel ausgebreitet und die Erde gegründet hat?“ (Jesaja 51,12-13).

Gott ist unser Schöpfer. Er hat uns und unsere Umwelt erschaffen. Ihm verdanken wir überhaupt unsere Existenz. Wir sollten die Folgen davon fürchten, dass wir seine in seinem Wort offenbarten Lehren, Anweisungen und Gebote in den Wind schlagen.

Welche Menschen haben besonderen Bedarf an der Furcht Gottes?

„Dies sind die Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel, um zu lernen Weisheit und Zucht und zu verstehen verständige Rede, dass man annehme Zucht, die da klug macht, Gerechtigkeit, Recht und Redlichkeit; dass die Unverständigen klug werden und die Jünglinge vernünftig und besonnen“ (Sprüche 1,1-4).

Unser Nachwuchs – die nächste Generation – wird bald die Zukunft gestalten. Nur sichere Kenntnis der Bibel kann ihr helfen, die Herausforderungen des neuen Jahrtausends zu bewältigen. Wir sollten dafür dankbar sein, dass wir und sie einen zuverlässigen geistlichen Ratgeber zur Verfügung haben, der „für die Nachkommen“ geschrieben wurde (Psalm 102,19).

DIE ERKENNTNIS GOTTES IN ZWEI FOLGEN OFFENBART

„Die christliche Gemeinde hat ein zwiespältiges Verhältnis zu ihrem Lehrbuch.“

— John Wenham

Den meisten Menschen ist wohl bekannt, dass die Bibel aus zwei Abschnitten besteht, die traditionell als Altes und Neues Testament bezeichnet werden. In mancher Hinsicht ist diese Terminologie aber irreführend, denn sie hat viele dazu verführt, umfangreiche Teile der Offenbarung Gottes zu verwerfen. Es gibt nämlich Theologen und Kirchenführer, die das Alte Testament gerade wegen seines Alters als minderwertig oder gar überholt hinstellen.

Die hebräische Bibel ist Gegenstand vieler Missverständnisse und Fehlvorstellungen. Wie der britische Bibelgelehrte John Wenham schreibt:

„Jahrelange Berieselung mit falschen Lehren hat sogar intelligente Menschen dazu gebracht, in den beiden Testamenten zwei unversöhnliche Standpunkte zu sehen, wobei angeblich das Alte Testament von einem zornigen und das Neue Testament von einem liebevollen Gott handelt“ (Christ and the Bible, Seite 19).

Schon die Bezeichnung „Altes Testament“ erweckt bei manchen den Eindruck, die hebräische Bibel sei überholt oder verbraucht und deswegen durch das Neue Testament ersetzt worden. Freilich findet man die Ausdrücke „Altes Testament“ und „Neues Testament“ in manchen Übersetzungen der Bibel selbst, doch dort kann das Wort, das mit „Testament“ wiedergegeben wird, genauso gut als „Bund“ übersetzt werden. In den betreffenden Schriftstellen geht es nämlich *nicht* um Bücher der Bibel, sondern um den Alten und Neuen Bund. Der Alte und der Neue Bund werden in einer späteren Lektion dieses Fernlehrganges behandelt.

Wenn Sie vor 2000 Jahren gelebt und die Apostel Petrus, Paulus und Johannes nach dem „Alten“ und dem „Neuen Testament“ gefragt hätten, wären Sie bei diesen Männern auf Verwunderung und Unverständnis gestoßen. Denn diese Bezeichnungen kamen lange nach dem Abfassen der biblischen Bücher auf. So ist der Ausdruck „Neues Testament“ als Bezeichnung für die griechischen Schriften der Bibel erst hundert Jahre nach dem Ableben der Apostel bezeugt.

Nach der Anzahl der Worte gerechnet, besteht die Bibel zu achtzig Prozent aus den hebräischen Schriften, dem Alten Testament. Im Neuen Testament wird sogar an 600 Stellen aus dem Alten Testament zitiert oder darauf direkt oder indirekt hingewiesen. Ist es dann vernünftig, dass ein Großteil der christlichen Welt das Alte Testament, im Vergleich zum Neuen Testament, als minderwertig oder gar gegensätzlich betrachtet?

Ist es überhaupt zulässig, die Geschichte der göttlichen Offenbarungen, die offenbarte Lebensweise Gottes und die

Die Bücher der Bibel

Die hebräische Bibel (Altes Testament)

Die fünf Bücher Mose (das Gesetz, die Thora, der Pentateuch):

1. Mose (Genesis)
2. Mose (Exodus)
3. Mose (Levitikus)
4. Mose (Numeri)
5. Mose (Deuteronomium)

Die frühen Propheten:

- Josua
- Richter
- 1. und 2. Samuel
- 1. und 2. Könige

Die späteren (großen) Propheten:

- Jesaja
- Jeremia
- Hesekiel

Die zwölf (kleinen) Propheten:

- Hosea
- Joel
- Amos
- Obadja
- Jona
- Micha

- Nahum
- Habakuk
- Zefanja
- Haggai
- Sacharja
- Maleachi

Die Schriften:

- Psalmen
- Sprüche
- Hiob
- Das Hohelied Salomos
- Rut
- Klagelieder
- Prediger
- Ester
- Daniel
- Esra
- Nehemia
- 1. und 2. Chronik

Anmerkung: Das Alte Testament ist nicht chronologisch geordnet. Die Reihenfolge wurde durch andere Faktoren, nicht zuletzt durch den Inhalt der jeweiligen Bücher, bestimmt.

Die apostolischen Schriften (Neues Testament)

Die Evangelien:

- Matthäus
- Markus
- Lukas
- Johannes

Die Apostelgeschichte:

- Apostelgeschichte

Die Briefe des Paulus:

- Römer
- 1. und 2. Korinther
- Galater
- Epheser
- Philipper

- Kolosser
- 1. und 2. Thessalonicher
- 1. und 2. Timotheus
- Titus
- Philemon
- Hebräer

Die allgemeinen Briefe:

- 1. und 2. Petrus
- 1., 2. und 3. Johannes
- Jakobus
- Judas

Das Buch der Offenbarung

- Offenbarung

göttlichen Verheißungen zu verwerfen, die in diesen hebräischen Schriften enthalten sind?

Der Autor Walter Kaiser schreibt in seinem Buch *Towards Discovering the Old Testament*: „Die Kirche verachtet drei Viertel der schriftlich festgehaltenen Offenbarungen Gottes – eine Unmenge an biblischer Unterweisung –, da sie nicht davon lassen will, in schändlicher Vernachlässigung des Alten Testaments ihre ganze Theologie aus dem Neuen Testament herzuleiten. Durch diese Praxis ist ihre Lehrtätigkeit unausgeglichen. Sie muss zum nutzbringenden, didaktischen Gebrauch des Alten Testaments zurückkehren“ (Seite 29).

DER ÜBERGANG VON DEN PROPHETEN ZU DEN EVANGELIEN

Diese beiden Teile des Wortes Gottes gehen nahtlos ineinander über und enthalten gemeinsam Gottes vollständige Offenbarung an die Menschheit. Obwohl zwischen dem Abschluss des Alten und der Niederschrift des Neuen Testaments ein Zeitraum von 400 Jahren liegt, ist der enge Zusammenhang zwischen den Schriften der Propheten und denen der Apostel augenscheinlich.

So gehen die Schlussworte des Alten Testaments ganz natürlich in die Eröffnungsworte des Neuen Testaments über. Maleachi, der allgemein als letzter hebräischer Prophet gilt, kündigt einen künftigen Elia, nämlich Johannes den Täufer, an (Maleachi 3,23-24; Matthäus 11,13-14).

Markus, der von vielen für den ersten Evangelisten gehalten wird, knüpft gleich an Maleachi an, indem er Prophezeiungen aus Maleachi 3, Vers 1 und Jesaja 40, Vers 3 zitiert, die von einem Boten sprechen, der dem Messias vorausgehen sollte. Dann wird Johannes der Täufer (der von Maleachi versprochene Elia) als Vorläufer Christi vorgestellt, der ihm den Weg für sein erstes Kommen bahnt. (Interessanterweise lässt der Zusammenhang der letzten Verse im Buch Maleachi auf die Ankunft eines weiteren Propheten schließen, der „im Geist und in der Macht Elias“ vor dem zweiten Kommen Christi auftreten wird.)

Auch Matthäus leitet sein Evangelium mit einer Fortsetzung des Alten Testaments ein, und zwar mit einem Stammbaum, der die Bedeutung der früheren Bücher der hebräischen Bibel bestätigt und ein Beleg dafür ist, dass sich das Matthäusevangelium auf das Alte Testament gründet.

Warum beginnt das Neue Testament mit einem Stammbaum?

„Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder . . . David zeugte Salomo . . . Josia zeugte Jochanin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft . . .

Alle Glieder von Abraham bis zu David sind vierzehn Glieder. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Glieder. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Glieder“ (Matthäus 1,1-2. 6. 11. 17).

In diesen sieben Versen wird die Geschichte Israels

und Judas zusammengefasst. Gleich zu Beginn des Neuen Testaments wird klar gemacht, dass man das Alte Testament nicht ignorieren kann.

Die geschichtliche Einleitung bei Matthäus soll die rechtliche Herkunft Christi aufzeigen und darauf hinweisen, dass Christus die Verheißungen Gottes an Abraham (1. Mose 12,3; 22,18) und König David (2. Samuel 7,16; Lukas 1,32) erfüllte. Das Matthäusevangelium steht auf dem Fundament der hebräischen Schrift und enthält zahlreiche Zitate daraus. Sowohl Markus als auch Matthäus schließen die beiden Testamente als vollständige, abgerundete Offenbarung zusammen.

DIE BESTÄTIGUNG DES ALTEN TESTAMENTES DURCH CHRISTUS

Mann und Frau wurden „zum Bilde Gottes“ geschaffen. In diesen einfachen Worten bergen sich Hinweise auf das atemberaubende Vorhaben Gottes mit dem Menschen. Man stelle sich die Fähigkeiten und Möglichkeiten vor, die damit verbunden sind, dass man zum Bilde Gottes geschaffen wurde! Welche Verantwortung, welche Gaben und Aufgaben, welcher Reichtum, der in seinen Dienst gestellt werden soll!

Fest steht, dass Gott „vielfach und auf vielerlei Weise“ (Hebräer 1,1) gewirkt hat, um sein Wort zu bewahren und zu übermitteln. Die Bibel weist eine Fülle an literarischen Formen und Ausdrucksweisen auf: Gesetzessammlungen, Dichtung, Sprüche, Prophetie, Geschichte, die vier Evangelien, eine Kirchengeschichte, private und offene Briefe, eine apokalyptische Botschaft und vieles mehr. Der Mensch liebt die Vielfalt in der Natur, und Gott hat dafür gesorgt, dass sein Wort nicht in Form einer langweiligen Übersicht oder Regelaufzählung überliefert wurde.

Die Bibel ist eine Geschichte von Menschen und Ereignissen aus einem Zeitraum, der mehrere tausend Jahre umspannt. Jesus und die Apostel bestätigten die Wahrhaftigkeit und Inspiration der heiligen hebräischen Schriften. Sie verteidigten die darin enthaltenen Gesetze und Verheißungen und leiteten ihre Lehren von den grundlegenden Prinzipien ab, die sich wie ein roter Faden durch das Alte Testament ziehen. Sie bekannten sich zu der darin vorgeschriebenen Lebensweise.

Hat Jesus Christus die zu seiner Zeit übliche jüdische Einteilung der hebräischen Bibel bestätigt?

*„Und er [Jesus Christus] fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war . . . Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht **im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen**“ (Lukas 24,27. 44).*

Jesus erkannte die allgemeine jüdische Einteilung des Alten Testaments an: Gesetz, Propheten und Psalmen. Die Psalmen bilden das erste Buch in dem Drittel, das auch „die Schriften“ genannt wird. Das „Gesetz“ sind die fünf Bücher, die von Mose geschrieben wurden.

Hat Christus den Zeitrahmen des Alten Testaments erwähnt?

„ . . . all das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden,

von . . . Abel an bis auf das Blut des Secharja“ (Matthäus 23,35; siehe auch Lukas 11,51).

In der Bibel werden Zeitangaben manchmal auf die Lebenszeiten bedeutender Persönlichkeiten bezogen. So schreibt der Apostel Paulus von der Zeit „von Adam an bis Mose“ (Römer 5,14). Abel war der erste Mensch, der ermordet wurde. Wenn man die Bücher der hebräischen Bibel in ihrer traditionellen Reihenfolge betrachtet, ist die Tötung Secharjas der letzte Mordfall, der erwähnt wird.

Hielt Christus den Schöpfungsbericht für wahr?

„Denn in diesen Tagen wird eine solche Bedrängnis sein, wie sie nie gewesen ist bis jetzt **vom Anfang der Schöpfung, die Gott geschaffen hat, und auch nicht wieder werden wird**“ (Markus 13,19).

Bestätigte Christus auch andere geschichtliche Berichte im ersten Buch Mose?

„Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns: sie

afßen, sie [lebten] bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und **die Sintflut kam und brachte sie alle um**“ (Lukas 17,26-27).

Es steht eindeutig fest, dass Christus die biblischen Erzählungen von der Schöpfung und der Sintflut als wahre Geschichte betrachtete. Er bekannte sich öffentlich zu den Aussagen des ersten Buches Mose.

Was sagte Christus über die führenden Gestalten hebräischer Geschichte?

„Wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“ (Johannes 5,46-47).

„[Ihr werdet] **Abraham, Isaak und Jakob** und alle Propheten im Reich Gottes [sehen], euch aber hinausgestoßen“ (Lukas 13,28).

„Und er sprach zu ihnen: **Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn hungerte?**“ (Markus 2,25).

Glossar

Apostel: Ein von wenigen bekleidetes hohes Amt in der Kirche. Genau genommen bedeutet das Wort „Ausgesandter“, einer, der mit einer besonderen Botschaft ausgesandt wurde. Im Neuen Testament gilt ein Apostel als Evangeliumsbote oder als besonderer Bote Gottes (Lukas 11,49; Offenbarung 18,20). Im engeren Sinn wird der Begriff auf die ursprünglichen Zwölf (Petrus, Johannes, Andreas usw.) sowie Paulus, Barnabas und einige wenige andere beschränkt. Auch Jesus Christus war ein Apostel (Hebräer 3,1).

Evangelium: Die *gute Nachricht* über das ewige Reich Gottes, das nach der Rückkehr Christi auf Erden etabliert werden soll, verbunden mit der Erklärung, wie wir in dieses Reich gelangen können. Die Lehre Jesu Christi und der Apostel drehte sich um diese Botschaft. Der Ausdruck „Evangelium“ kommt etwa hundertmal im Neuen Testament vor.

Erkenntnis: Der Informationsschatz einer Person; eine Eigenschaft Gottes (Römer 11,33); das, was man über Gott wissen soll (Hosea 4,6).

Heilige Schrift(en): Die göttlich inspirierten Schriften sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments. Im Neuen Testament sind damit die hebräische Bibel (Lukas 24,44-45) und die als inspiriert geltenden neuen apostolischen Schriften gemeint (2. Petrus 3,16; 1. Timotheus 5,18).

Große Propheten: Jesaja, Jeremia und Hesekiel: sowohl die Menschen als auch die von ihnen verfassten Bücher. Sie werden „groß“ genannt, weil ihre Bücher erheblich länger sind als die Bücher der zwölf „kleinen“ Propheten.

Kanzler: Ein Zähler, Sekretär oder Archivar. Im engeren Sinn der Sekretär des Königs (2. Samuel 8,16). In der Antike war der Kanzler Mitglied einer gehobenen schriftkundigen Männerschicht, die eigens für den Königsdienst ausgebildet wurde.

Offenbarung: Mitteilung des Wortes Gottes und Enthüllung seines Vorhabens. In der Bibel hat dieser Begriff folgende Bedeutungen: Unklares deutlich machen; Verborgenes ans Licht bringen; die Befähigung besonders *berufener* Menschen, Göttliches wahrzunehmen und zu verstehen; Enthüllung biblischer Geheimnisse (Römer 16,25).

Pentateuch: Griechische Bezeichnung für die fünf ersten Bücher der Bibel (*penta* = fünf). Dieser Ausdruck kam auf, als die hebräische Bibel ab etwa 300 v. Chr. ins Griechische übersetzt wurde.

Schriftgelehrter: Ein Abschreiber amtlicher Urkunden (besonders der hebräischen Bibel); ein Archivar oder Urkundenverwalter; Mitglied einer gehobenen Klasse von Sekretären, die rechtliche Dokumente niederschrieben und sich auf die Auslegung des Gesetzes (der Thora) verstanden. Esra war ein geschickter Schriftgelehrter (Esra 7,6). Der Beruf des Schriftgelehrten an sich war in den Augen Jesu ehrenwert (Matthäus 13,52), doch er ging immer wieder mit den Schriftgelehrten wegen ihres Amtsmissbrauchs ins Gericht, weil sie u. a. häufig die Heilige Schrift falsch auslegten.

Spätere Propheten: Jesaja, Jeremia und Hesekiel: sowohl die Menschen als auch die von ihnen verfassten Bücher. Die „früheren“ Propheten sind die Bücher Samuel und Könige.

Thora: Hebräischer Begriff, der sich auf das „Gesetz“ bezieht, womit vor allem die fünf Bücher Moses gemeint sind; im weiteren Sinne auch die geistliche Unterweisung oder Lehre.

Weisheit: Auf Lebenserfahrung, Reife, Gelehrsamkeit und Distanz gegenüber den Dingen beruhende, einsichtsvolle Klugheit; Kern sittlichen und verstandesmäßigen Denkens. Weisheit ist eine Eigenschaft, die Gott seinem Volk vermittelt (Matthäus 12,42), wenn es sich mit seinem Wort beschäftigt und sein Gesetz als verbindlichen Maßstab für richtiges Verhalten anerkennt (Psalm 111,10). Weisheit wird im Buch der Sprüche personifiziert.

Christus gab deutlich zu verstehen, dass die Berichte im Alten Testament über Menschen und Ereignisse in seinen Augen wahrheitsgemäß waren (vgl. dazu auch Matthäus 11,22-24; 12,41-42). Dadurch, dass er immer wieder daraus zitierte, *bestätigte* und *beglaubigte* er die hebräischen Schriften.

Das haben auch die Apostel getan. Das elfte Kapitel des Hebräerbriefes, das als „Glaubenskapitel“ bekannt ist, bietet einen Überblick über die führenden Menschen und die wichtigsten Ereignisse im Alten Testament, wie sie im Glauben der frühen Kirche erlebt wurden.

DIE AUTOREN DER HEBRÄISCHEN BIBEL

Um sein Wort für die Menschheit festhalten zu lassen, bediente sich Gott der unterschiedlichsten Persönlichkeiten: Könige, Propheten, Priester, Schriftgelehrte, Zöllner, Hirten, Fischer. Obwohl er sie alle inspirierte, machte er sich die Persönlichkeit eines jeden Dieners bei der Vermittlung seiner Botschaft zunutze. Die biographischen Einzelheiten aus dem Leben dieser Menschen sorgen für eine faszinierende Lektüre. Es ist überraschend, wie viel uns die Bibel über ihre eigene Entstehung durch die menschlichen Werkzeuge Gottes mitteilt.

Beginnen wir unsere Geschichte mit David, der um 1000 v. Chr. König von Israel war. Heute, dreitausend Jahre später, werden seine Worte immer noch abgeschrieben, gesprochen und gesungen. Sie werden auch ausgiebig in der Büchersammlung zitiert, die wir als das Neue Testament kennen. David schuf eine umfangreiche Literatur, die Gott für die Nachwelt bewahrte.

Wer ist in erster Linie für die Worte und Noten der Psalmen verantwortlich?

„Dies sind die letzten Worte Davids. Es spricht David, der Sohn Isais, es spricht der Mann, der hoch erhoben ist, der Gesalbte des Gottes Jakobs, der Liebling der Lieder Israels“ (2. Samuel 23,1).

„[Weh euch, die ihr] spielt auf der Harfe und erdichtet euch Lieder wie David“ (Amos 6,5).

„Denn David selbst sagt im Psalmbuch . . .“ (Lukas 20,42).

In der Bibel finden wir zahlreiche Hinweise auf die musikalischen und schriftstellerischen Leistungen Davids. Nicht weniger als 73 Psalmen tragen seinen Namen. Wir gehen vielleicht nicht fehl in der Annahme, dass viele der Psalmen ohne Verfasserangabe ebenfalls aus seiner Feder stammen. Durch sein geschicktes Harfenspiel konnte er das aufgewühlte Gemüt des Königs Saul beruhigen (1. Samuel 16,14-23), und nach dem Tode Sauls und Jonatans auf dem Schlachtfeld komponierte er ein bewegendes Trauerlied (2. Samuel 1,17-27; siehe auch 3,33-34). Noch 300 Jahre nach Davids Tod erwähnte der Prophet Amos seine musikalischen Talente (Amos 6,5).

Was war Davids Quelle der Inspiration?

„Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort ist auf meiner Zunge“ (2. Samuel 23,2).

Das sind „die letzten Worte Davids“ (Vers 1) und insofern eine wichtige Botschaft für die Nachwelt. Dieser große König zählte bestimmt zu den Persönlichkeiten, an die der Apostel Petrus eintausend Jahre später dachte, als er schrieb: „Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,21).

Hatte David den heiligen Geist?

„Da nahm [der Prophet] Samuel sein Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN geriet über David von dem Tag an und weiterhin“ (1. Samuel 16,13).

Diese Salbung fand zu einer Zeit statt, zu der David noch ein junger Mann war, der für die Schafe seines Vaters sorgte. Gott schenkte dem jugendlichen David seinen Geist, und nach diesen Passagen zu urteilen war es wohl dieser Geist, der viele der Kompositionen Davids inspirierte.

Der heilige Geist ist eine wesentliche Verbindung zwischen Gott und dem Menschen. Durch seinen Geist offenbart uns Gott seine kostbare Wahrheit (1. Korinther 2,10). Wie Petrus später schrieb, wirkte dieser Geist, der „Geist Christi“, in den Propheten Gottes (1. Petrus 1,11).

KÖNIG DAVIDS SCHREIBER

David war ein bemerkenswerter Führer und ein geschickter Organisator. Besonders das Buch 1. Chronik teilt uns Näheres zu seiner Verwaltung mit. Unter seiner Herrschaft wurden Berufskanzler und -schreiber am königlichen Hof ausgebildet und beschäftigt. Die Nachfolger dieser Männer hielten die Geschichte der Könige Israels und Judas fest. Ein Ergebnis dieser Arbeit war zum Beispiel die „Chronik des Königs David“ (1. Chronik 27,24). Ein Schreiber am Hofe Davids, dessen Name uns überliefert ist, hieß Schemaja (1. Chronik 24,6).

Im Buch 2. Samuel finden wir eine Zusammenfassung der Herrschaft Davids: „So war David König über ganz Israel, und er schaffte Recht und Gerechtigkeit seinem ganzen Volk. Joab, der Sohn der Zeruja, war über das Heer gesetzt; Joschafat aber, der Sohn Ahiluds, war Kanzler; Zadok, der Sohn Ahitubs, und Ahimelech, der Sohn Abjatars, waren Priester; Seraja war Schreiber“ (2. Samuel 8,15-17). Im Buch der Chronik wird erwähnt, dass Jonatan, „Davids Oheim, . . . Ratgeber [war], ein verständiger und schriftkundiger Mann“ (1. Chronik 27,32). Jonatan, ein hochgebildeter Verwandter Davids, genoss sein Vertrauen als Ratgeber.

Die Bibel deutet darauf hin, dass König David ein Klima schuf, in dem die Aufzeichnung königlicher Angelegenheiten als wichtige staatliche Funktion galt, dem Priester- und Kriegsdienst gleichrangig. Salomo, der Sohn und Nachfolger Davids, besaß selbst erhebliches Schreibtalent und wuchs in einer Atmosphäre auf, in der es durch seinen Vater und die Mitglieder des königlichen Hofes gefördert wurde. Bezeichnend sind die Abschiedsworte Davids an seinen jungen Sohn Salomo: „Das alles steht in einer Schrift, gegeben von der Hand des HERRN, der mich unterwies über alle Werke des Entwurfes [für den ersten Tempel]“ (1. Chronik 28,19).

DIE SCHRIFTEN DES SALOMO

Die vom König Salomo verfassten Bücher gehören zu dem Teil der hebräischen Bibel, der „die Schriften“ genannt wird.

Wird die königliche Verwaltung Salomos in der Bibel beschrieben?

„So war Salomo König über ganz Israel. Und dies waren seine Großen: Asarja, der Sohn Zadoks, war Priester; Elihoref und Ahia . . . waren Schreiber; Joschafat . . . war Kanzler“ (1. Könige 4,1-3).

Hier sieht man wieder, dass Schreiber und Kanzler einen hohen Rang in der königlichen Verwaltung einnahmen. Wie sein Vater David legte Salomo auf diese Männer und ihre Fertigkeiten großen Wert.

Sind Bücher der Bibel aus dieser Wertschätzung des Schreibens hervorgegangen?

„[Salomo] dichtete dreitausend Sprüche und tausend- undfünf Lieder“ (1. Könige 5,12).

Im Buch der Sprüche sind lediglich ein paar hundert Sprüche Salomos überliefert, und von seinen Liedern finden wir nur eines in der Heiligen Schrift: das Hohelied Salomos. Daraus können wir schließen, dass eine intensive Bewertung verschiedener Schriften stattgefunden haben muss. Die Beiträge Salomos zur Bibel werden deshalb zu Recht „Weisheitsbücher“ genannt.

Wer war die eigentliche Quelle der Weisheit Salomos?

„Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit und Verstand und einen Geist, so weit, wie Sand am Ufer des Meeres liegt. . . Und er war weiser als alle Menschen“ (1. Könige 5,9. 11).

„Und alle Könige auf Erden begehrten, Salomo zu sehen, um seine Weisheit zu hören, die ihm Gott in sein Herz gegeben hatte“ (2. Chronik 9,23).

Wir dürfen diese biblische Tatsache nie aus den Augen verlieren: Welche Menschen er auch immer als Schreiber eingesetzt hat, Gott ist der wirkliche Urheber der Bücher der Bibel. „Denn alle Schrift [ist] von Gott eingegeben“ (2. Timotheus 3,16). Die Weisheit Salomos kam vom Schöpfergott.

Welches bekannte Buch der Bibel hat König Salomo geschrieben?

„Dies sind die Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel“ (Sprüche 1,1).

„Auch dies sind Sprüche Salomos; die Männer Hiskias, des Königs von Juda, haben sie gesammelt“ (Sprüche 25,1).

Das Buch der Sprüche beginnt mit einer kurzen Einleitung (Sprüche 1,1-7), auf die ein längerer Abschnitt folgt, in dem die Vorzüge der Weisheit gerühmt werden. Mit dem zehnten Kapitel setzen die einzelnen Sprüche Salomos ein, die zum Teil später von den Schreibern des Königs Hiskia abgeschrieben wurden (Sprüche 25,1).

Den Abschluss des Buches bilden zwei Kapitel, die jeweils einem anderen Verfasser zugeschrieben sind. Hauptautor des ganzen Buches ist aber Salomo.

Die biblischen Sprüche sind prägnante Unterweisungen, in denen zumeist richtiges und falsches Verhalten miteinander verglichen werden. Diese praktischen Weisheitsperlen bereichern unser Leben und helfen uns, Fehler zu vermeiden. Alles in allem ist das Buch der Sprüche ein kurzer Ratgeber für ein erfolgreiches Leben.

Welches Buch biblischer Philosophie hat Salomo geschrieben?

„Dies sind die Reden des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs zu Jerusalem“ (Prediger 1,1).

Im Buch Prediger denkt Salomo über sein Leben und seine Erfahrungen nach. Sein Fazit lautet: „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen“ (Prediger 12,13). Er stellt fest, dass ein Leben ohne Gott sinnlos ist. Zu viele Menschen verschwendeten ihr Leben mit der Jagd nach Unbefriedigendem. Eines Tages aber werde Gott alles menschliche Tun vor Gericht bringen (Prediger 11,9; 12,14).

EIN WEITERER WICHTIGER AUTOR

Durch welchen fähigen Autor brachte Gott das Alte Testament zum Abschluss?

„Dieser Esra zog von Babel herauf. Er war ein Schriftgelehrter, kundig im Gesetz des Mose“ (Esra 7,6).

„Denn Esra richtete sein Herz darauf, das Gesetz des HERRN zu erforschen und danach zu tun und Gebote und Rechte in Israel zu lehren“ (Esra 7,10).

Die jüdische Überlieferung teilt uns mit, dass Esra die in der jüdischen Anordnung letzten beiden Bücher der alttestamentlichen Schriften, nämlich 1. und 2. Chronik, mit Hilfe mehrerer Quellen zur Niederschrift brachte. Die meisten konservativen Forscher sind sich einig, dass diese Meinung durch innere Beweise bestätigt wird. So besteht eine auffallende Ähnlichkeit zwischen dem Schluss des Buches 2. Chronik (36,22-23) und dem Anfang des Buches Esra (1,1-3). Schimschai (Esra 4,8) und Zadok (Nehemia 13,13) waren zu diesem kritischen Zeitpunkt in der Geschichte der Hebräer Schreiber und könnten Esra beim Schreiben geholfen haben.

Durch die Auswertung staatlicher Dokumente dürfte Esra eine inspirierte Analyse vom Wohl und Wehe der Königreiche Israel und Juda bis zum Erlass des Cyrus erarbeitet haben. Dieser Erlass erlaubte den Juden, den Tempel Gottes in Jerusalem wieder aufzubauen. Esra hatte eine positive Haltung zum Gesetz Gottes und lehrte seine nach Jerusalem zurückgekehrten Landsleute das Halten dieses Gesetzes.

DIE FÜNF BÜCHER MOSE

Esra war „kundig im Gesetz des Mose“ (Esra 7,6). Aus dem Neuen Testament erfahren wir, dass Mose in aller Weisheit der Ägypter unterwiesen war. Zahlreiche Schriftstellen lassen darauf schließen, dass er für die ersten fünf Bücher der Bibel verantwortlich zeichnete. Diese fünf Bücher werden gemeinsam auf Hebräisch „Thora“ und auf Griechisch

„Pentateuch“ genannt. Nach jüdischer Tradition wurde der Schluss des fünften Buches ab dem Bericht über den Tod des Mose von einem anderen geschrieben, der Esra oder Josua gewesen sein könnte. Dieser Schreiber soll auch andere Änderungen vorgenommen haben, um den Text zu vervollständigen, den wir heute lesen.

In der frühen jüdischen Überlieferung herrscht völlige Einigkeit darüber, dass die Thora aus der Feder des Mose stammt. Das letzte der fünf Bücher teilt uns mit, dass dieser Prophet das Gesetz in ein Buch schrieb, das er dann den Priestern übergab, damit sie dem Volk daraus vorlesen konnten (5. Mose 31,9-13). Das Buch wurde neben die Bundeslade gelegt (Vers 26). Obwohl sie aus fünf Teilen besteht, bildet die Thora eine Einheit.

In allen vier Evangelien lesen wir wiederholt davon, dass Jesus Christus Mose als Gesetzgeber bezeichnet hat (Matthäus 8,4; 19,8; Markus 1,44; 7,10; 10,4-5; 12,26; Lukas 5,14; 20,37; Johannes 1,17; 5,46; 7,19).

Hat Gott Mose angewiesen, das Gesetz aufzuschreiben?

„Und der HERR sprach zu Mose: **Schreibe dies zum Gedächtnis in ein Buch**“ (2. Mose 17,14).

„Und der HERR sprach zu Mose: **Schreib dir diese Worte auf**“ (2. Mose 34,27).

Das sind freilich nur situationsbezogene Anweisungen, bestimmte Teile des Wortes Gottes zu Papier zu bringen. Aber das herrschende Prinzip ist klar: Mose ist der prophetische Schreiber, durch den Gott wirkte. Mose „war mächtig in Worten und Werken“ (Apostelgeschichte 7,22).

Ist im vierten Buch, das Mose zugeschrieben wird, etwas von dieser schriftstellerischen Tätigkeit zu lesen?

„Und Mose schrieb auf nach dem Befehl des HERRN ihre Wanderungen nach ihren Lagerplätzen . . .“ (4. Mose 33,2).

Obwohl manche Gelehrten bestreiten, dass Mose das vierte Buch der Thora geschrieben hat, kann man diese Aussage im Schlussteil des Buches nicht ohne Weiteres abtun (siehe 4. Mose 36,13). Denn die Bibel selbst schreibt diesen ganzen Abschnitt dem Mose zu. Am Anfang vieler anderer Abschnitte in diesem Buch heißt es auch: „Der HERR redete mit Mose und sprach . . .“ Das dritte Buch Mose enthält zwar keine Verfasserangaben, doch vom Anfang bis zum Ende des Buches lesen wir davon, dass Gott unmittelbar mit Mose spricht (3. Mose 1,1; 27,34).

Schon vor der Zeit des Mose war in Ägypten und Mesopotamien die Kunst des Schreibens entwickelt worden, wie die in Stein und Ton gemeißelten Aufzeichnungen eindeutig bezeugen, die man heute in Museen betrachten kann.

Was zeichnet das erste Buch Mose aus?

Die Geschichten im ersten Buch Mose liegen in der Zeit vor der Geburt Moses. Mose muss also Zugang zu schriftlichen Quellen und zuverlässigen mündlichen Überlieferungen gehabt haben, oder Gott muss ihm den Text diktiert haben.

Das erste Buch Mose heißt in der Gelehrtenwelt und in manchen Bibelausgaben *Genesis*, was auf Griechisch soviel wie „Anfang“ heißt. Was ist nun die Bedeutung dieses Titels?

Liegt dem Buch Genesis eine hervorstechende genealogische Struktur zugrunde?

„Dies ist die **Entstehungsgeschichte** [Fußnote: wörtlich „Erzeugungen“] der **Himmel und der Erde**, als sie geschaffen wurden. Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte“ (1. Mose 2,4; Elberfelder Bibel).

„Dies ist das **Buch von Adams Geschlecht**. Als Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Bilde Gottes“ (1. Mose 5,1).

„Dies ist die **Geschichte von Nochs Geschlecht**“ (1. Mose 6,9; vgl. 10,1; 11,10. 27; 25,12. 19; 36,1. 9).

Diese Verse lassen die Gliederung des Buches in knapper Form erkennen. Die Genesis besteht aus elf „*Entstehungsgeschichten*“. Sie erzählt vom Anfang aller Dinge, vom Wachstum der Erdbevölkerung und von Gottes Wirken mit der Familie eines Mannes, nämlich des Erzvaters Abraham. Die in diesem Buch behandelten Ereignisse werden durch Familiengeschichten erzählt.

Das erste Buch Mose ist der *Anfang der Erkenntnis Gottes*. Diese Erkenntnis wurde uns zuliebe durch viele Zeitalter hindurch bewahrt. Dabei geht es um kostbares Wissen zum großartigen Vorhaben Gottes, welches man sonst nirgends finden kann. Die Genesis ist die *wesentliche Grundlage*, von der die *geistliche Erschließung* der ganzen übrigen Bibel abhängt.

So zeigt sie, dass wir nach dem Bilde Gottes geschaffen sind und dass Adam und Eva einen Weg einschlugen, der sie und ihre Nachkommen – jeden einzelnen Menschen – von einer Beziehung mit Gott wegführte. Über diesen letzten Punkt hatten die Propheten viel zu sagen.

DIE GROSSEN PROPHETEN

Jesaja, Jeremia und Hesekiel gelten als „große“ Propheten und schrieben die Bücher, die ihre Namen tragen, wobei sie gelegentlich Hilfe von Schreibern bekamen.

Aber das ist längst nicht alles. Jeder der drei berichtet von seinem eigenen faszinierenden Beitrag zur Entstehung der Bibel.

Doch letzten Endes werden beide Teile der Bibel, das Alte und Neue Testament, durch Jesus Christus selbst zusammengefügt. Er ist es, der die hebräischen Propheten mit dem Neuen Testament zu einer Einheit verbindet. So gesehen müssen wir uns vornehmlich an Christus halten, wenn es um die Einordnung der Schriften der späteren bzw. großen Propheten geht.

Bestätigte Jesus die Schriften des Propheten Jesaja?

„Ihr Heuchler, wie fein hat Jesaja von euch geweissagt und gesprochen“ (Matthäus 15,7).

In Versen 8-9 zitiert Christus aus Jesaja 29, Vers 13 in der hebräischen Bibel.

Haben alle vier Evangelisten dem Propheten Jesaja Teile der heiligen hebräischen Schriften zugeschrieben?

„Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat“ (Matthäus 3,3; siehe auch Markus 7,6; Lukas 3,4; Johannes 12,39-41).

Dass der Prophet Jesaja diese Worte sprach, steht also außer Frage. Es kann natürlich sein, dass er einiges einem Assistenten diktieren hat, wie Paulus es bei der Abfassung mancher seiner neutestamentlichen Briefe tat. Denn das vom König David ins Leben gerufene Kollegium der Schreiber und Kanzler war in Juda zu Lebzeiten Jesajas noch tätig. Dieser Prophet wirkte während der Herrschaftsperioden mehrerer jüdischer Könige (Jesaja 1,1).

Wurde Jesaja auch vom Apostel Paulus zitiert?

„Sie waren aber untereinander uneins und gingen weg, als Paulus dies eine Wort gesagt hatte: Mit Recht hat der heilige Geist durch den Propheten Jesaja zu euren Vätern gesprochen“ (Apostelgeschichte 28,25; siehe auch Römer 9,27).

Wie wurde Jeremia gerufen?

„Und des HERRN Wort geschah zu mir: Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker“ (Jeremia 1,4-5).

Die Aussage „des HERRN Wort geschah zu mir“ und ähnliche Redewendungen finden sich häufig im Buch Jeremia. Die Botschaft des Propheten stammt unmittelbar von Gott. Jeremia ist lediglich ein menschliches Werkzeug in seiner Hand.

Welche prophetischen Gaben besaß Jeremia?

„Und Jeremia schrieb all das Unheil, das über Babel kommen sollte, in ein Buch, nämlich alle diese Worte, die wider Babel geschrieben sind“ (Jeremia 51,60).

Hat Jeremia alles eigenhändig geschrieben?

„Im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, geschah dies Wort zu Jeremia vom HERRN: Nimm eine Schriftrolle und schreibe darauf alle Worte, die ich zu dir geredet habe über Israel, über Juda und alle Völker von der Zeit an, da ich zu dir geredet habe, nämlich von der Zeit Josias an bis auf diesen Tag“ (Jeremia 36,1-2).

„Da rief Jeremia Baruch, den Sohn Nerijas. Und Baruch schrieb auf eine Schriftrolle alle Worte des HERRN, die er zu Jeremia geredet hatte, wie Jeremia sie ihm sagte“ (Vers 4).

Jeremia hatte einen eigenen Schreiber, der sich offensichtlich auch aufs Vorlesen verstand (Vers 10). Denn „Baruch las aus der Schriftrolle die Worte Jeremias vor im Hause des HERRN“, dem Tempel zu Jerusalem.

Was tat König Jojakim, als er die Botschaft vernahm, die Gott durch Jeremia und Baruch an ihn richtete?

„Wenn aber Jehudi drei oder vier Spalten gelesen hatte, schnitt er sie ab mit einem Schreibmesser und warf sie ins Feuer; . . . bis die Schriftrolle ganz verbrannt war im Feuer“ (Vers 23).

Die Geschichte kennt zahlreiche Versuche, das Wort Gottes oder Teile davon zu vernichten. Dieses eine Beispiel wird

in der Bibel selbst festgehalten. Mitunter wurden Verfasser und Übersetzer der Bibel in den Kerker geworfen oder ums Leben gebracht, damit Sie dieses Buch lesen können. In dem vorliegenden Beispiel scheiterte der Versuch, „Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, [zu] ergreifen“, weil „der HERR sie verborgen [hatte]“ (Vers 26).

Wie reagierte Gott auf die Verbrennung der Schriftrolle Jeremias durch den König?

„Nachdem der König die Schriftrolle verbrannt hatte, auf die Baruch die Worte geschrieben hatte, wie Jeremia sie ihm sagte, geschah des HERRN Wort zu Jeremia: Nimm dir eine neue Schriftrolle und schreibe auf sie alle vorigen Worte, die auf der ersten Schriftrolle standen, die Jojakim, der König von Juda, verbrannt hat“ (Verse 27-28).

„Da nahm Jeremia eine andere Schriftrolle und gab sie Baruch, dem Sohn Nerijas, dem Schreiber. Der schrieb darauf, so wie ihm Jeremia vorsagte, alle Worte, die auf der Schriftrolle gestanden hatten, die Jojakim, der König von Juda, im Feuer hatte verbrennen lassen; und es wurden zu ihnen noch viele ähnliche Worte hinzugefügt“ (Vers 32).

Noch nicht einmal Könige dürfen das Wort Gottes ändern oder vernichten. Gott hat die Bibel trotz aller Vernichtungsversuche in allen Zeiten bewahrt. Treue Männer und Frauen haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt, um die Heilige Schrift zu bewahren, zu veröffentlichen und zu verbreiten.

Mit welchem Recht konnte sich Hesekiel als Propheten Gottes bezeichnen?

„[Es] geschah das Wort des HERRN zu Hesekiel, dem Sohn des Busi, dem Priester, im Lande der Chaldäer am Fluss Kebar. Dort kam die Hand des HERRN über ihn“ (Hesekiel 1,3).

Hesekiel wird nur zweimal in der Bibel erwähnt – in dem Buch, das seinen Namen trägt. Neben den offensichtlichen Anspielungen auf die Tempelkapitel (Hesekiel 40 bis 48) in Offenbarung 21 wird das Buch mehrmals im Neuen Testament zitiert. Darüber hinaus scheint Jesus auf Aussagen im Buch Hesekiel (z. B. 34,5. 8. 12. 23; 37,24) anzudeuten, wenn er sich als den guten Hirten bezeichnet. Neunzigmal spricht Gott den Hesekiel als „Menschensohn“ an, und achtzigmal in den Evangelien nennt Christus sich selbst so.

Die Weissagungen Hesekiels sind in der Gefangenschaft entstanden. Im *Oxford Dictionary of the Jewish Religion* (1997) heißt es: „Im Jahre 597 v. Chr. wurde [Hesekiel] mit König Jojakim von Juda von der Invasionsstreitmacht Nebukadnezars nach Babylon verschleppt (2. Könige 24,8-16; Hesekiel 1,1-3). Die Mitgeführten wurden bei Tela-bib am Fluss Kebar angesiedelt. Der Prophetenruf erging an Hesekiel im Juli 593. Als Prediger wirkte er ausschließlich unter den gefangenen Juden aus Jerusalem“ (Seite 246-247).

DER PROPHET DANIEL

Welcher Prophet wird in der Ölbergprophezeiung von Jesus Christus namentlich erwähnt?

„Wenn ihr nun sehen werdet das Gräueldbild der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, **wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel**, – wer das liest, der merke auf“ (Matthäus 24,15).

Es ist klar, dass Jesus Christus den Daniel als hebräischen Propheten einstufte, obwohl das Buch Daniel nach der jüdischen Dreiteilung des Alten Testaments nicht zu den „Propheten“, sondern zu den „Schriften“ gerechnet wird.

Welcher große Prophet stellt Daniel auf eine Stufe mit herausragenden Persönlichkeiten?

„[Wenn] diese drei Männer im Lande wären, Noah, Daniel und Hiob, so würden sie durch ihre Gerechtigkeit allein ihr Leben retten, spricht Gott der HERR“ (Hesekiel 14,14; siehe auch Vers 20).

Geistlich gesehen war Daniel also höchst qualifiziert. Neben Noah (einem Prediger der Gerechtigkeit, 2. Petrus 2,5) und dem Patriarchen Hiob (einem der gerechtesten Männer, die jemals gelebt haben, Hiob 1,1. 8) galt er als Vorbild der Gerechtigkeit.

Welche weiteren Gaben und Eigenschaften zeichneten Daniel aus?

„Und diesen vier jungen Leuten **gab Gott Einsicht und Verstand für jede Art von Schrift und Weisheit**. Daniel aber verstand sich auf Gesichte und Träume jeder Art“ (Daniel 1,17).

Daniels „Einsicht und Verstand für jede Art von Schrift und Weisheit“ (Daniel 1,17) befähigten ihn, sein Buch zu schreiben. Dass er der Verfasser des Buches ist, das seinen

Namen trägt, steht außer Frage (Daniel 9,2; 10,2). In einem Bibelkommentar heißt es dazu auch: „Das Buch Daniel entstand während der Verbannung und wurde von Daniel selbst geschrieben“ (*The New Bible Commentary: Revised*, Seite 688).

Wie es in Daniel 1, Vers 17 heißt, ist Gott die eigentliche Quelle dieser geistlichen Erkenntnis, Einsicht und Weisheit. Propheten wie Daniel haben sich dadurch hervorgetan, dass sie sich als lenkbare, demütige Werkzeuge von Gott einsetzen ließen.

DIE „KLEINEN“ PROPHETEN

Welche der zwölf „kleinen“ Propheten werden von den Aposteln zitiert?

„Wie er denn auch durch Hosea spricht . . .“ (Römer 9,25).

In Apostelgeschichte 2, Verse 16-21 lesen wir davon, dass Petrus Joel 3, Verse 1-5 zitiert, weil die Ereignisse jenes denkwürdigen Pfingsttages einen Teil dieser Prophezeiung Joels in eindrucksvoller Weise erfüllten.

Nach der Kreuzigung Christi wurde an diesem Tag der Geist Gottes auf besondere Weise ausgegossen, wie es von Joel vorausgesagt worden war. Petrus machte der Menge klar, dass diese Geschehnisse eine dramatische Erfüllung der Weissagung Joels waren.

Welches große, von Christus gegebene Zeichen beruht auf dem Erlebnis eines dieser zwölf Propheten?

„Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es

Eine wichtige Lektion aus biblischer Geschichte

Aus der Geschichte wissen wir, dass man immer wieder versucht hat, das Wort Gottes zu vernichten, so auch im Lande Juda am Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. Der jüdische König Jojakim wagte es, einen Teil des Wortes Gottes zu löschen, doch sein Hochmut brachte ihm eine schwere Strafe ein.

Die elfjährige Herrschaft des Jojakim war eine einzige Katastrophe. Anstatt dem gerechten Vorbild seines Vaters Josia (Jeremia 22,15-16) zu folgen, wandte sich Jojakim dem Bösen zu. Jeremia beschrieb ihn als anmaßenden Herrscher, der sein Volk unterjochte (Verse 13-17), die Diener Gottes verfolgte und manche von ihnen ermordete (Jeremia 26, 20-23).

Gott wies Jeremia an, König Jojakim und die Bewohner Jerusalems vor Unheil zu warnen, wenn sie ihre Sünden nicht bereuten (Jeremia 36). Jeremia ließ seinen Schreiber Baruch die Worte Gottes niederschreiben und vor dem Volke Judas verlesen. Gott hoffte, sie würden sich von ihren Verfehlungen abkehren und dem angekündigten Untergang entgehen (Jeremia 36,4-7).

Als die Hofleute des Königs die Strafpredigt Jeremias vernahmen, eilten sie mit der Unheilsbotschaft zu Jojakim (Jeremia 36,19). Nachdem der König die Darstellung seiner Oberen gehört hatte, sandte er einen Offizier, die Schriftrolle zu holen (Vers 21).

Auf Befehl las der Offizier die Rolle vor. Jedes Mal, wenn er ein paar Spalten zu Ende gelesen hatte, schnitt der König diesen Teil der Rolle ab und warf ihn verächtlich ins Feuer, das im Ofen vor ihm brannte. Das tat er, „bis die Schriftrolle ganz verbrannt war im Feuer“ (Jeremia 36,23). Jojakim meinte, niemandem Rechenschaft schuldig zu sein. Doch Gott sollte das letzte Wort haben.

Er forderte Jeremia auf, eine zweite Rolle zu schreiben, und kündigte für Jojakim Folgendes an: „Es soll keiner von den Seinen auf dem Thron Davids sitzen . . . Und ich will ihn und seine Nachkommen . . . heimsuchen um ihrer Schuld willen, und ich will über sie . . . kommen lassen all das Unheil, von dem ich zu ihnen geredet habe, und sie gehorchten doch nicht“ (Verse 30-31).

Jojakim blieb halsstarrig und musste die Folgen tragen. Er unterlag im Kampf gegen die Babylonier und wurde in Ketten abgeführt. Anscheinend starb er in babylonischer Gefangenschaft oder auf dem Weg dorthin.

Alle Führer und alle Völker sollten sich die Lektion Jojakims zu Herzen nehmen: Wer Gottes Wort zu vernichten sucht, begibt sich in große Gefahr. Kein Mensch kann Gott ungestraft trotzen.

Gottes Wort ist die Grundlage aller Erkenntnis und besteht – anders als der vergängliche Mensch – in alle Ewigkeit (1. Petrus 1,24-25).

wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn **das Zeichen des Propheten Jona**. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein“ (Matthäus 12,39-40).

Zu einem ganzen Drittel besteht das Neue Testament aus alttestamentlichen Zitaten und Anspielungen auf das Alte Testament. Die beiden Testamente sind eng miteinander verflochten. Die Apostel bezogen sich in ihren Schriften immer wieder auf die hebräische Bibel.

DIE AUTOREN DES NEUEN TESTAMENTES

Wenn man das Neue Testament richtig verstehen will, muss man sich über die Rolle der Apostel des ersten Jahrhunderts klar werden. Durch diese für eine besondere Berufung ausgewählten Männer (und fähige Assistenten wie Markus und Lukas) ließ Gott die 27 Bücher entstehen, die das Neue Testament bilden.

Nach einem Gebet, das die ganze Nacht dauerte, wählte Jesus zunächst zwölf Männer aus, die ihm in der Anfangsphase helfen sollten, seine Kirche zu etablieren und zu leiten. Manche dieser Männer, zusammen mit Paulus (der auch zum Apostel berufen wurde), begleiteten das Wachstum der jungen Kirche mit einer umfangreichen schriftstellerischen Tätigkeit.

Ihre Berichte und Erzählungen wurden für die Nachwelt in einer Sammlung festgehalten, die uns als „Neues Testament“ bekannt ist. Das Neue Testament besteht im Grunde also aus apostolischen Schriften.

Wozu erwählte Jesus die zwölf Jünger?

„Und als es Tag wurde, rief [Jesus] seine Jünger und erwählte zwölf von ihnen, die er auch Apostel nannte“ (Lukas 6,13).

„Apostel“ bedeutet „Ausgesandter“ bzw. „Bote“, und zum Wesen eines Boten gehört, dass er eine Botschaft zu übermitteln hat. Selbst Christus wird einmal „Apostel“ genannt (Hebräer 3,1). In einem Bibelkommentar lesen wir: „Das Wort *apostolos* begegnet uns über 80-mal im Neuen Testament, davon über 70-mal in den Schriften des Lukas und des Paulus. Es leitet sich von dem Verb *apostello*, ‚aus-senden‘, ab“ (*The New Bible Dictionary*, Seite 48).

Worin lag ein Tätigkeitsschwerpunkt der Apostel?

„[Ihr] werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine **Zeugen** sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ (Apostelgeschichte 1,8).

Als Augenzeugen bestätigten die zwölf Apostel in den ersten Jahren der Kirche eindringlich, dass Christus der Messias ist und von den Toten auferstanden war. Auf ihr geschriebenes Zeugnis entfällt der größte Teil der 27 inspirierten Schriften, die das Neue Testament bilden. Auszüge aus ihren bemerkenswerten Reden sind von Lukas in seiner Apostelgeschichte festgehalten worden.

Bedenken wir die Worte Christi: „Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Na-

men, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Johannes 14,26) und „der Geist der Wahrheit . . . wird . . . euch in alle Wahrheit leiten“ (Johannes 16,13). Das ist alles so eingetreten, wie Christus es angekündigt hat. Diese inspirierten Wahrheiten sind für uns heute im Neuen Testament bewahrt.

Welche Hauptsorge beschäftigte Petrus gegen Ende seines Lebens?

„Darum schreibe ich **dies** für euch nieder, damit ihr auch nach meinem Tod jederzeit die Möglichkeit habt, euch alles **in Erinnerung** zu rufen. Wir haben uns keineswegs auf geschickt erfundene Märchen gestützt, als wir euch ankündigten, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommen wird, ausgestattet mit Macht. Vielmehr haben wir ihn **mit eigenen Augen** in der hohen Würde gesehen, in der er künftig offenbar werden soll“ (2. Petrus 1,15-16; Gute Nachricht Bibel).

Petrus lag daran, dass künftige Nachfolger Christi eine dauerhafte Erinnerung an das wahre Evangelium haben sollten. Diese Erinnerung wurde in Form schriftlicher Aufzeichnungen geschaffen, die über Leben und Lehre von Christus und den Aposteln berichten.

Welches war einer der Hauptgründe für die Niederschrift des Johannesevangeliums?

„Noch viele andere Zeichen tat Jesus **vor seinen Jüngern**, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen“ (Johannes 20,30-31).

„Dies ist der Jünger, der dies alles bezeugt und aufgeschrieben hat, und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist“ (Johannes 21,24).

Das Johannesevangelium (wie auch das Neue Testament als Ganzes) wurde bewahrt, damit die Nachwelt einen zuverlässigen Bericht über die Identität von Christus als Messias und über seine Worte und Taten hat. Die lebenswichtigen Erkenntnisse, die nach seinem Willen allen seinen Nachfolgern zu übermitteln waren, sollten nicht untergehen.

Was wusste Lukas über die Ursprünge des wahren Christentums zu berichten?

„Viele haben es schon unternommen, Bericht zu geben von den Geschichten, die unter uns geschehen sind, wie uns das überliefert haben, die es von Anfang an selbst gesehen haben und Diener des Worts gewesen sind. So habe auch ich’s für gut gehalten, nachdem ich alles von Anfang an sorgfältig erkundet habe, es für dich, hochgeehrter Theophilus, in guter Ordnung aufzuschreiben, damit du den sicheren Grund der Lehre erfahrest, in der du unterrichtet bist“ (Lukas 1,1-4; vgl. Apostelgeschichte 1,1-2).

Lukas war ein außergewöhnlicher Schriftsteller und ein Historiker mit einem fundierten Wissensschatz. Die Ereignisse, von denen die Bibel berichtet, fanden in der damaligen Welt wirklich statt. Insbesondere Lukas erwähnt

wichtige Einzelheiten aus der Zeit der Apostel, die mit Hilfe weltlicher Geschichtsforschung bestätigt werden können.

Was sagt uns Petrus zu den Schriften des Paulus?

„... wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat. Davon redet er in allen Briefen, in denen einige Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Unwissenden und Leichtfertigen verdrehen, wie auch die andern Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis“ (2. Petrus 3,15-16).

Der Apostel Petrus hielt einige der Briefe des Paulus für heilige Schriften. Offensichtlich begriff er, dass sie von Gott inspiriert worden waren, wie auch das Alte Testament von unserem Schöpfer inspiriert worden ist.

Welche Haltung sollen wir zum Worte Gottes haben?

„Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht“ (Offenbarung 22,18-19).

Gott nimmt sein Wort ernst. Wir sollten es auch tun. Als Grundlage aller Erkenntnis darf es nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Sinngemäß gelten diese Worte am Ende des Buches Offenbarung auch für die restlichen Bücher der Bibel. Den Worten, die Gott für die ganze Menschheit inspirierte, dürfen wir nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen.

Gewinnen wir Gottes Gunst, wenn wir sein Wort hochachten?

„Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jesaja 66,2).

Gott will, dass wir die Bibel achten und nach jedem seiner Worte leben lernen (Matthäus 4,4; Lukas 4,4).

DIE GRUNDLAGE WAHRER WERTE

Gottes Wort ist die Grundlage aller Erkenntnis. Es stellt uns Informationen zur Verfügung, die von anderer Quelle nicht zu bekommen sind. Es bildet den richtigen Rahmen für die Einordnung aller anderen Erkenntnis. In seinem Wort gibt Gott dem Menschen Anweisungen für das Leben. Er gebietet uns, im Einklang mit seiner offenbaren Lebensweise zu leben. Gottes Gesetze definieren wahre Werte. Gott will, dass wir uns diese Werte zu eigen machen und sämtliche Alternativen ablehnen.

Vom Anfang bis zum Ende ist die Bibel ein Buch geistlicher Unterweisung. Schwerpunkt ist das geistliche Gesetz Gottes, das in den Zehn Geboten zusammengefasst und verkörpert wird. In den Zehn Geboten spiegeln sich das Denken und Tun Gottes wider. Alle biblischen Gesetze sind Erweiterungen, Verhaltensstudien und ausführliche Fallbeispiele dafür, wie wir Gott und unsere Mitmenschen lieben sollen.

Wie hat Jesus Christus das Gesetz Gottes gesehen?

„Und einer von ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und fragte: Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz? Jesus aber antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“ (Matthäus 22,35-40; siehe auch Markus 12,28-31).

Gottes Gesetz ist geistlich (Römer 7,14) und gründet sich auf die Liebe: „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Johannes 5,3). Gottes Gesetz definiert die Liebe und zeigt uns, wie wir Gott und die Mitmenschen lieben sollen. Dieses große Gesetz lässt sich mit einem Flussbett vergleichen, das einen Grundrahmen für das tägliche Leben und einen Kanal bildet, durch den die Liebe Gottes fließt.

Die beiden von Christus zitierten Gebote stammen aus der hebräischen Bibel, dem Alten Testament. Das „höchste und größte Gebot“ steht in 5. Mose 6, Vers 5, das zweite in 3. Mose 19, Vers 18. Das sind zwei der fünf Bücher Mose. Wie Jesus Christus sagte, hängen das Gesetz und die Propheten von diesen beiden großen Prinzipien ab. Diese beiden Gesetze fassen Sinn und Zweck der Heiligen Schrift zusammen.

Was ist das primäre Ziel des Gesetzes der Liebe?

„Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm [Jesus]: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer. Als Jesus aber sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: **Du bist nicht fern vom Reich Gottes**“ (Markus 12, 32-34).

Das Gesetz Gottes soll uns Gottes Lebensweg lehren. Wenn Gott erkennt, dass wir dieser Lebensweise verpflichtet sind, wird er uns am Ende ewiges Leben im Reich Gottes schenken – unser übergeordnetes Ziel.

Wie wichtig sind in diesem Zusammenhang die Zehn Gebote?

„Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe? Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. **Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.** Da fragte er ihn: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; ehre Vater und Mutter; und: **Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst**“ (Matthäus 19,16-19).

In seiner Antwort auf die Frage des reichen Jünglings zitierte Jesus fünf der letzten sechs der Zehn Gebote. Dann fasste er sie mit dem Gebot der Nächstenliebe zusammen.

Der Schluss liegt nahe, dass die Nächstenliebe eine Zusammenfassung der letzten sechs der Zehn Gebote ist. In ähnlicher Weise zeigen uns die ersten vier der Zehn Gebote, wie wir Gott lieben sollen. Dieses Gesetz ist ein zeitloser Ausdruck der ewigen Werte Gottes.

Bestätigte der Apostel Paulus die Lehre Christi bezüglich des Gesetzes?

„Seid niemand etwas schuldig, außer, dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung“ (Römer 13,8-10).

Wie Christus zitierte auch Paulus fünf der letzten sechs der Zehn Gebote und bestätigte damit Gottes Gesetz der Liebe. Mehr Informationen zu diesem vielseitigen Thema finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Die Zehn Gebote*, die wir Ihnen auf Anfrage gerne zusenden.

ZUSAMMENFASSUNG

Jesus Christus sagte, Gottes Wort ist die Wahrheit (Johannes 17,17). Gottes kostbare geistliche Erkenntnis wird in der Heiligen Schrift offenbart. Wir Menschen sollen nach einem jeden Wort Gottes leben (Matthäus 4,4).

Kurzum: Die Bibel ist die *Grundlage* richtiger Erkenntnis. Die Schrift zeigt die grundlegende Ursache für die Probleme, die die Menschheit seit der Schöpfung plagten. Gottes Wort offenbart auch die *wahren Werte*, nach denen wir leben müssen, wenn wir in Frieden und Harmonie mit unseren Mitmenschen leben wollen.

In Lektion 3 setzen wir uns mit der Frage auseinander: *Warum erschuf Gott die Menschheit?* Was ist der Mensch, und in welcher Weise ist er mit Gott verwandt? Warum wurde er nach dem Bilde Gottes geschaffen? Haben wir eine unsterbliche Seele? Gibt es einen Geist im Menschen? Diese Fragen und viele andere werden wir in der nächsten Lektion beantworten.

Denkanstöße

Mit unseren „Denkanstößen“ wollen wir Ihnen helfen, diese Lektion zu verarbeiten, über einzelne Punkte nachzudenken und gelernte Prinzipien in die Tat umzusetzen. Es wäre von Nutzen, Ihre Antworten aufzuschreiben und mit den angegebenen Schriftstellen zu vergleichen, indem Sie sie in der Bibel nachschlagen.

Sollten Sie Kommentare, Vorschläge oder Fragen zu diesem Fernlehrgang oder dieser Lektion haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

- Wer trägt die eigentliche Schuld an der geistlichen Finsternis und an der Verblendung, mit der unsere heutige Welt umgeben ist (2. Korinther 4,4; Offenbarung 12,9)?

- Die Welt ist voller falscher Werte. Wer ist die Quelle wahrer Erkenntnis (Sprüche 2,6)?

- König David hat einen umfangreichen Beitrag zum Alten Testament beigesteuert. Was war die Quelle seiner Inspiration (2. Samuel 23,2; 2. Petrus 1,21; 1. Samuel 16,13)?

- Welcher König ließ eine Abschrift des Wortes Gottes zerschneiden und verbrennen? Gelang es ihm, das Wort Gottes zu vernichten (Jeremia 36,1-32)?

- Jesus Christus und neutestamentliche Autoren lassen häufig erkennen, dass sie Schriftsteller des Alten Testaments beim Wort nehmen. Welcher hebräische Prophet, dessen Buch zu den „Schriften“ bzw. „Psalmen“ des Alten Testaments gehört, wird von Jesus in seiner Ölbergprophezeiung besonders hervorgehoben (Matthäus 24,15; Markus 13,14)?

- In der Büchersammlung, die wir als das Neue Testament kennen, hinterlassen uns viele Nachfolger Jesu Christi einen zuverlässigen Augenzeugenbericht über das Leben und die Lehre Christi sowie der Apostel. Warum (Johannes 20,30-31)?

- Welches sind die beiden großen Gebote Gottes, die Jesus näher erläuterte (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18; Matthäus 22,37-40)?

- Unsere Beziehung zu Gott und den Mitmenschen hängt von biblischer Erkenntnis ab. Wie lange wird diese Erkenntnis bestehen (1. Petrus 1,24-25)?

© 2002, 2011 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart. Diese Broschüre wird in Zusammenarbeit mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) als kostenloser Bildungsdienst herausgegeben.

Autor: John Ross Schroeder Beratende Redakteure: Jesmina Allaoua, Scott Ashley, Jerold Aust, Rainer Barth, Peter Eddington, Roger Foster, Roy Holladay, Don Hooser, Noel Horner, Gerhard Marx, Burk McNair, Darris McNeely, Steve Myers, Randy Stiver, Donald Ward, Robin Webber, Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg Grafische Gestaltung: Shaun Venish, Paul Kieffer

Gute Nachrichten

Postfach 30 15 09
53195 Bonn
Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

E-Mail:
info@gutenachrichten.org
Internet:
www.gutenachrichten.org

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx,
Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God

Gary Antion, Scott Ashley,
Robert Berendt, Bill Bradford,
Roc Corbett, Bill Eddington,
John Elliott, Roy Holladay,
Darris McNeely, Melvin Rhodes,
Mario Seiglie, Robin Webber

Die Herausgabe dieser Broschüre wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in gesetzlicher Höhe in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Konto-Nr. 53 20 35 - 507